

Lieber Paps,

wir haben uns oft voneinander verabschiedet, vor dem heutigen Abschied, der etwas Endgültiges hat, habe ich immer Angst gehabt.

Als ich vergangene Woche mit einem Kollegen telefonierte und ihm sagte, dass ich in Aachen sei um Dich vielleicht ein letztes Mal zu sprechen, weil sich Dein gesundheitlicher Zustand verschlechtert hatte, beglückwünschte mich dieser Kollege mit den überraschenden Worten: „Da haben Sie aber lange etwas von Ihrem Vater gehabt – mein Vater starb bereits mit 72 Jahren“.

Du bist 96 Jahre alt geworden. Du hast dieses Jahr noch mit dem Gedanken kokettiert, die 100 Jahre voll zu machen. Was für ein großartiges Leben hast Du gehabt.

Dabei hat alles zunächst gar nicht so großartig angefangen. Du bist noch während des ersten Weltkriegs im tiefkatholischen Telgte zur Welt gekommen. Viel hast Du uns aus dieser Zeit nicht überliefert. Trotz Wirtschaftskrise, Hyperinflation und die Nazizeit scheint davon in Telgte nicht viel angekommen zu sein. Du hast in Telgte das Abitur gemacht um dann an der Uni Münster Medizin zu studieren.

Aber das Schicksal wollte es zunächst anders. Du hast Dein ganzes Leben an das Schicksalhafte und Vorherbestimmte geglaubt. Deine Jugend wurde tatsächlich von Schicksal bestimmt. Statt mit dem Abitur studieren zu dürfen, musstest Du einen zweijährigen Arbeitsdienst ableisten und mit Spaten und Schubkarre Hitlers Autobahnen bauen helfen. 1939 war der Arbeitsdienst zu Ende, Du hast Dich immatrikuliert, wurdest kurz nach Studienbeginn aber zur Wehrmacht eingezogen, um als einfacher Soldat im zweiten Weltkrieg zunächst nach Frankreich und dann in die Tiefen Russlands zu marschieren. Über diese Zeit hast Du nie etwas erzählt. Wenig weiß ich von Dir darüber. Ausgerechnet bei der Kavallerie musstest Du dienen. Zu Pferd im zweiten Weltkrieg – eine seltsame Vorstellung. Das Schicksal, wie Du es nanntest, wollte, dass Du kurz vor Kriegsende nach einer Schussverletzung zurück in Deine Heimat gebracht wurdest und kurz darauf in britische Gefangenschaft geraten bist. Diese Gefangenschaft bei den Briten, wieder in Deinen Augen schicksalhaft, hat Dein weiteres Leben bestimmt. Schon nach wenigen Monaten boten Dir die Briten an, in der neuen britischen Verwaltung in Deutschland für diese tätig zu werden.

Über die lange Zeit beim Arbeitsdienst und als Soldat hast Du Dich früher oft beklagt, man habe Dir damals Deine Jugend gestohlen. Und Du hattest Dir fest vorgenommen, nie mehr in Deinem Leben einer Fahne hinterherzumarschieren.

Schicksal kann auch schön sein. Auf einer Bahnfahrt zur Arbeit, 1946, begegnest Du einer jungen wunderschönen Frau mit langen dunklen Haaren – unsere Mams. Nun begann eine wunderbare Zeit für Dich und für uns alle.

Dein Leben ist eigentlich erlebte Geschichte Deutschlands und Europas des 20ten Jahrhunderts. Was Schüler heute im Geschichtsunterricht lernen müssen, hast Du erlebt und teilweise mitgestalten dürfen. Nach Vorstellung der Besatzungsmächte sollte Frankfurt deutsche Hauptstadt werden. Du wurdest an die dortige vorläufige deutsche Verwaltung geschickt. Sogar ein Haus hast Du in Kelkheim gebaut, bereits 1947, meinem Geburtsjahr.

Ein Konrad Adenauer wurde erster deutscher Kanzler. Bekannterweise war er Oberbürgermeister von Köln und wohnte in Röndorf bei Bonn. Adenauer setzte durch, mit Gründung der Bundesrepublik Deutschland, damit er nicht umziehen musste, dass Bonn provisorische Hauptstadt wird. Also zogst Du bereits 1949 mit uns Dreien von Frankfurt nach Bonn um unter Ludwig Erhard das Wirtschaftsministerium aufzubauen. Es kam eine gute Zeit, auch für uns, die wir das Wirtschaftswunder nennen.

Damals hattet Ihr schon gute Freunde in Holland, die Seijseners aus Hilversum. Heute nicht zu vermitteln, damals brauchtest Du noch ein Visum, um nach Holland reisen zu dürfen. Gemeinsam haben wir in Bonn, Du fuhrst ein Moped und ich hinten drauf, Prospekte zum Kauf niederländischer Bloembollen der Seijseners in Bonner Briefkästen verteilt. Ich erinnere mich auch noch an solche Zweiradfahrten zu irgendwelchen Obstbäumen, wo wir gefringst haben, das heißt, reichlich Obst gepflückt haben, das dann von Mams in Weckgläsern aufbewahrt unseren sonntäglicher Nachtisch sicherte.

1956 wollte Dich Ludwig Erhard als seinen Vertrauten nach Paris entsenden, um dort die deutschen Interessen bei der noch jungen NATO zu vertreten. Du hast dieses Angebot abgelehnt. Vielleicht auch eine schicksalhafte Entscheidung, Paris hätte uns sicherlich auch gut gefallen, aber Du wolltest eben nie mehr einer Fahne hinterher marschieren.

Du bekamst eine zweite Chance. Unsere Familie war in Bonn auf sieben Personen angewachsen. 1958 bot die Ludwig Erhard an, nach Brüssel zu gehen, um dort die deutschen Interessen bei der neu zu gründenden Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft zu vertreten.

Nun begann die zweifelsfrei schönste Zeit in unserem Leben. Wenn man aus Bonn nach Brüssel kam, war Brüssel ein Traum. Deine Arbeit bei der EU war faszinierend. Ein kleiner Trupp hat begeistert begonnen, das, was heute die Europäische Union geworden ist, aufzubauen. Du warst engagiert und verantwortlich mit Begeisterung dabei. Eines der ersten Organigramme dieser Behörde hast Du mit Lineal und Kugelschreiber entworfen. Es hängt heute an prominenter Stelle bei der EU in Brüssel als Erinnerung an die Anfänge. Du hattest bis zu Deiner Pensionierung mit der internationalen Zusammenarbeit zu tun, und zahlreiche prominente Politiker aus Afrika kennengelernt. Wie spannend waren Deine abendlichen Erzählungen über Deine Erlebnisse bei der Arbeit.

In Waterloo hast Du uns ein luxuriöses Haus gekauft und Deine gesamte Freizeit, teilweise sogar Deine Mittagspausen, gärtnernd im Garten verbracht. Ich habe in meinem ganzen Leben nie mehr so viel Beton angemischt und in Eimern geschleppt, wie Du diesen zur Gartengestaltung für diverse Wege und Mauern gebraucht hast.

Du hast uns eine einzigartige Schulzeit ermöglicht und Du hast uns einen Ort entdeckt, der bis heute, in vierter Generation, Ferienziel geblieben ist: Cadzand. Sogar Dein Restaurant, das Siphon in Damme, ist bis heute eine erste Adresse, nicht nur bei uns sondern auch bei vielen unserer Freunde.

Den damaligen wirtschaftlichen Aufschwung hast Du uns in Cadzand erleben lassen: zunächst Urlaub im Steilwandzelt, dann im Bungalowzelt, dann im Wohnwagen und dann in der noch heute von uns benutzten Wohnung in der Vuurdoornstraat. Es waren immer schöne Ferien in Cadzand, obwohl ich es hasste, dass Du jahrelang der Überzeugung warst, Kälte härte ab und ich, schon im Vorjahr, wenn

die Nordsee sich noch eiskalt anfühlte, mit Dir von Wellenbrecher zu Wellenbrecher laufend ein Garnelenschleppnetz durch die Nordsee ziehen musste.

Eine Leidenschaft, mit der Du Deine ganze Familie angesteckt hast, war das Fernsehen. Unseren ersten Fernseher hatten wir in Brüssel. Dein Traum war es damals, möglichst in Brüssel deutsches Fernsehen sehen zu können. Ein Vermögen hast Du für immer modernere und noch größere Antennenanlagen ausgegeben. Stunden haben wir immer wieder auf dem Dach unseres Hauses in Waterloo verbracht, die Antennen drehend, in der Hoffnung, irgendein deutsches Fernsehsignal zu erhaschen. Als Lösung, man könnte auch Erlösung sagen, kam irgendwann das Kabelfernsehen.

Nach Deiner Pensionierung warst Du, und Mams, unentschlossen, ob Ihr in Brüssel wohnen bleiben wolltet. Bis Mams einen denkwürdigen Satz aussprach: „Ich möchte nicht in Brüssel begraben werden“. Das war vor 30 Jahren. Ihr habt daraufhin beschlossen, Brüssel zu verlassen und habt eine neue Heimat gesucht, die in der Nähe der Kinder sein sollte und nicht zu weit entfernt von Cadzand. Die Wahl fiel auf Vaals, wo Ihr ein schönes, eigentlich viel zu großes, Haus gekauft und umgebaut habt.

Mein Eindruck war, dass in all diesen vielen schönen Jahren Mams zu kurz gekommen ist. Mams hat den sieben Personenhaushalt gemanagt. Ich glaube, dass Du, Paps, das ebenso empfunden hast. Wie oft hast Du Mams gesagt, dass Du nach der Pensionierung, wenn die Kinder aus dem Haus sind, alles mit Mams nachholen wirst, was aufgrund der großen Familie und Deiner beruflichen Verantwortung nicht möglich war. Und Du hast dieses Versprechen eingelöst. Für Dich und Mams folgte nun, in der Vaalser Periode, die vielleicht schönste Zeit Eures Lebens. Frei von Sorgen habt Ihr die ganze Welt bereits, ausgiebig geurlaubt, intensiv gegärtnert und einen tollen Freundeskreis aufgebaut. Dass diese schöne Zeit über 30 Jahre andauern würde war ein großartiges Glück für Euch beide.

Mit 90 Jahren hast Du Dir zu Deinem Geburtstag ein neues Auto geschenkt und den niederländischen Führerschein, nach aufwendiger Prüfung, erneut erhalten. Unglaublich – unglaublich schön.

Lieber Paps, wir, Deine Familie sind Dir zu unendlichem Dank verpflichtet. Du hast immer wieder wichtige Entscheidungen in Deinem Leben dem Wohlergehen Deiner Familie untergeordnet. Du warst ein Mensch, der immer einen Plan hatte und nie etwas getan hat, was nicht gründlich durchdacht war. Ich werde die vielen Diskussionen mit Dir vermissen. Viel haben wir über Politik diskutiert, fast gestritten, obwohl wir immer derselben Meinung waren. Die strittige Diskussion machte Dir Spaß. Du und Mams, Ihr wart immer gesellige Menschen, mit einem großen Freundeskreis und vielen Einladungen. Ihr habt Euch immer über Besuch gefreut, immer ein offenes Haus gehabt und immer eine gute Flasche Wein angeboten. Du hast Dich sehr für Deine Kinder und Enkel interessiert und Dich über die stets größer werdende Familie gefreut. Wer immer in Schwierigkeiten war, bekam vorbehaltlos Deine Unterstützung.

Es war für uns Kinder immer sehr beruhigend, Dich, auch wenn man die Hilfe nicht brauchte, unterstützend und helfend im Hintergrund zu wissen. Mir hat das bei zahlreichen Entscheidungen, die ich zu treffen hatte und die nicht risikofrei waren, beruhigt.

Du warst nie ein sportlicher Mensch. Ich kann mich an keine Sportart erinnern, die Du geliebt oder betrieben hättest. Trotzdem, oder deswegen, bist Du 96 Jahre alt geworden.

Lieber Paps. Du hast wirklich ein erfülltes Leben gehabt. Reich an Geschichte, mit einer großartigen Familie und unendlich vielen und schönen Erinnerungen.

Du hast Dich nun dafür entschieden, in einen unendlichen Schlaf überzugehen und Dich auszuruhen.

Lieber Paps, vielen Dank. Vielen Dank für alles, was Du für uns, für Deine Familie geleistet hast. Du warst ein Familienmensch, der Zusammenhalt der Familie war Dir ganz wichtig. Mehrfach habe ich Dir in Deinen letzten Tagen versprechen müssen, die Familie zusammenzuhalten und zu sorgen. Es hat Dir innere Ruhe gegeben, dass es Deiner Familie auch nach Deinem Tod gut gehen wird. So wird es sein.

Dennoch muss ich, müssen wir, jetzt das tun, wovor ich immer Angst hatte: endgültig Abschied nehmen.

Lass mich Dir ein letztes Mal „Tschüss“ sagen, so wie wir uns immer verabschiedet hatten. „Tschüss Paps“

Dein Ulrich, Deine Familie

29. August 2014